



Deutsches Baugewerksblatt

Neue Folge:
1. Jahrgang.

Wochenschrift
für die

Interessen des praktischen Baugewerks.

Nebst Ergänzung:

Erfindungen im Hochbauwesen aller Länder.

Redaktion:

O. Ostmann, prakt. Maurermeister.

Unter Mitwirkung erster Kräfte.



Neue Folge von J. A. Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst (42. Jahrgang).

Wöchentlich eine Nummer.
Preis pro Quartal (12 Nummern) 3 Mark.
Einzelne Nummern à 0,30 Mk.

Verlag von
Julius Engelmann in Berlin SW.
Zimmer-Str. 91.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Zeitungsliste pro 1882 1. Nachtrag Nr. 1294 a.

Expedition des „Deutschen Baugewerksblattes“.

Inserate
pro Spaltzeile 0,25. Wiederholungen mit Rabatt.

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Zimmer-Strasse 91.

Inhaltsverzeichnis: Reise-Eindrücke eines Fachgenossen VI. — Patent Vertikal-Sägemaschine. — Wing's Ventilator für Gebäude. — Bauhätigkeit aus verschiedenen Städten IV. — Graderichten eines 100 m. hohen Schornsteins. — Neubauten mit Mantelmauerwerk und diverse bautechnische Notizen. — Submissionen. — Literaturbericht. — Inserate.

Reise-Eindrücke eines Fachgenossen.

VI.

Außer einzelnen Wege-Uebeführungen, die uns noch auf der Nordbahnstrecke jenseits Fürstenberg begegnen, in solider Holzkonstruktion ausgeführt sind und in der Weite des zweigleisigen Bahnkörpers von zwei Jochen unterstützt werden, wüßten wir keine erheblichen Bauten auf dieser Strecke mehr namhaft zu machen, die das Interesse unseres Leserkreises noch fesseln könnten. Wir fahren nun auf unserer Tour nach Berlin zu an die alten Städte Gransee und Oranienburg vorüber, denen wir vielleicht bei einer späteren Reise einen Besuch machen werden.

In Berlin mit seinen mannigfaltigen Bauten jeden Zwecks und fast jeder Stylart finden wir natürlich ein überaus reiches und interessantes Material für unsere Beobachtungen, doch bevor wir Gelegenheit nehmen, einen Ban speziell zu besprechen, sei es uns gestattet, über den Charakter der Berliner Neubauten im Allgemeinen den gewonnenen Totaleindruck in Kürze vorzuführen. Wie wir schon Eingangs unserer Schilderungen hervorgehoben haben, bekundet nicht nur die äußerst solide und künstlerische Bauhätigkeit seitens des Staates eine erfreuliche Vorwärtsbewegung, sondern fast gleichen Schritt hiermit halten auch die Leistungen in unseren Fächern, welche gerade auf dem Gebiete der Privat-Bauten in der Deutschen Metropole und Kaiserstadt neuerdings entstanden sind. Nirgendwo kann man sich nach dieser Richtung hin ein vollkommeneres Gesamtbild verschaffen, sich ein bündigeres Urtheil bilden, als an der Stätte, wo von je her deutsche Kunst und Wissenschaft, Gewerbe und Industrie, Schule und Haus, sowie fachliche Ausbildung eine liebevolle und sorgfältige Pflege empfangen haben.

Wer die Geschichte Berlin's kennt (und wer kennt sie nicht?), der bewundert heute mit gerechtem Stolz nicht nur die hohe Entwicklung, welche des jüngsten Deutschen Reiches Kaiserstadt hinsichtlich ihrer weitberühmten Hochschulen, Akademien und sonstigen Lehr-Anstalten jeglicher Art aufweist — sondern vor Allem tritt dem Fremdem, dem intelligenten Provinzialen, wollen wir mal sagen, der fast künstlerisch vollendete Ausdruck, hoch erfreuend, entgegen, welcher sich an jeder einzelnen dieser Kulturstätten, außen sowohl wie innen, treu wieder spiegelt. — Und diese äußeren Gestaltungen unserer inneren Geistesrichtung haben sich verhältnismäßig so rasch entwickelt — dieselben fanden aber auch, namentlich unter der segensreichen Regierung von Friedrich dem Großen an bis zu unserem Kaiser hinauf, eine so kräftige und fördernde Stütze,

daß unter minder günstigen Vorbedingungen es kaum möglich gewesen wäre, Berlin zu dem zu gestalten, wie es sich heute nach jeder Seite hin glänzend zeigt, ohne den üblichen Sand in die Augen zu streuen. — Wo viel Licht ist, ist bekanntlich auch viel Schatten, indessen wissen wir aus unserer eigenen Praxis in Berlin, zwanzig Jahre zurück, wie damals gebaut wurde und wie heute dajelbst gebaut wird, und wenn wir jetzt die Friedrichstraße, die Leipziger, die Wilhelmstraße und sonstige noch hervorragende Straßen und Plätze durchwandern, wo wir in jeder einzelnen schon Privathäusern zu Dutzenden begegnen, die eine Facade aus edlem Gestein zeigen; um wie viel mehr wächst unsere Theilnahme aber und nimmt die künstlerische Entwicklung der einzelnen Bauformen unsere ganze Aufmerksamkeit und Bewunderung in Anspruch, wenn wir sehen, wie die jüngst wieder in Aufnahme gekommene Renaissance-Architektur an allen Ecken und Enden so dankbar und für das Auge so gefällig gepflegt und gestaltet wird.

Wir können es uns nicht verjagen hier einen kleinen Abstecher in die Kunstgeschichte zu unternehmen. — Was besißt doch diese mittelalterliche Renaissance-Richtung für herrliche Motive und was haben uns die hochherzigen Männer und Meister jener Zeit für schöne, unvergängliche Denkmale hinterlassen, vor die man immer und immer wieder mit stiller Bewunderung hintreten kann, um gleichsam ihren harmonischen steinernen Kunstformen mit Auge, Ohr und Herz zu lauschen, wie den lieblichen Klängen eines schönen Instruments, die von eines Meisters Hand darauf hervorgehoben werden. — Wer erinnert sich hierbei nicht des unvergeßlichen Eindrucks eines Heidelberger Schlosses, wer nicht des Hoch-Altars im Dome zu Raumburg, (um überhaupt von mittelalterlichen Bauten zu sprechen), mit seinen großartig schönen Baldachinen, welche die Gesichtszüge ihrer darunterstehenden Heiligen beschirmen? Wem war es nicht vergönnt, in dem alten, ehrwürdigen Dome zu Brandenburg im Inneren seinen Blick von dem südlichen Ende des Mittelschiffs auf den so stolz und göttlich erhabenen Hoch-Altar zu richten, dessen Beleuchtung unter dem wunderbaren Farbeneindruck der in Glas gemalten Chorfenster und seiner durch eine großartig schöne Freitreppe gemilderte Höhe — das Schönste, Heiligste und Imponirendste ist, was uns bis dato in ähnlichen Gotteshäusern begegnete. — Der Blick im Dome zu Magdeburg nach dem gegenüber liegenden Hoch-Altare und dessen ebenfalls in den